

Der Zentralrat der Juden schläft nicht

Wo gibt es einen Leo Baeck für den Zentralrat der Juden in Deutschland

VON ABRAHAM MELZER

Als Körperschaft des öffentlichen Rechts hat der Zentralrat der Juden in Deutschland vor allem die Aufgabe, die Interessen seiner Mitglieder nach Außen zu vertreten. Im Laufe seiner inzwischen über 50-jährigen Geschichte stand er vor zahlreichen großen Herausforderungen: die Anfänge nach dem Krieg, die Öffnung der Mauer und die Zusammenführung der Gemeinden in Ost und West, die Integration der Zuwanderer aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Darüber hinaus setzt er sich intensiv für das gegenseitige Verständnis von Juden und Nichtjuden ein.

Bei so vielen verschiedenen Aufgaben fragt man sich, woher der Zentralrat noch Zeit nimmt sich um so viele andere Aufgaben zu kümmern, die nicht seine Aufgabe sind. Der Zentralrat kritisiert schon wieder den Papst, der Zentralrat ist empört über den **KZ-Vergleich** eines bayerischen Komikers, der Zentralrat ist gegen die Zulassung des Films „Jud-Süß“, der Zentralrat ist entsetzt über die Predigt eines Kardinals, der Zentralrat ist schon wieder besorgt über den Rechtsextremismus, und immer wieder: Der Zentralrat kritisiert, kritisiert und kritisiert, die Sozialdebatte, den Umgang mit Naziverbrechen, die Geschäfte mit dem Iran und die Ausrichtung der Vertriebenenstiftung.

Was hat denn der Zentralrat so viel zu kritisieren? Etwa das, was in der jüdischen Welt passiert? Zum Beispiel die aggressiven Ausfälle einer Lala Süsskind, die es wagt israelische Dissidenten als „Antisemiten“ zu diffamieren. Oder die Ausfälle ihres Generalsekretärs ge-

genüber der Presse. Nein, der Zentralrat mischt sich überall dort ein, wo er eigentlich seine Nase nicht hineinstecken sollte.

Was gehen den Zentralrat Geschäfte deutscher Firmen mit dem Iran an? Was mischt sich der Zentralrat in der deutschen Filmindustrie ein? In einer Demokratie, in der die Freiheit der Kunst Bestandteil des Grundgesetzes ist, kann jeder Film gezeigt werden, sofern es keine

man die Juden in der Öffentlichkeit nicht bloßstellen wollte. Jüdische Ganoven darf es eben nicht geben, zumindest im Nachkriegs-Deutschland. Man machte aus Ignatz Bubis einen Heiligen, dabei war er ein Vorbestrafter, zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilter Krimineller, der seine Strafe aber nicht abgesessen hat, sondern in den Westen geflohen ist. Ich will damit nicht sagen, dass Ignatz Bubis ein Verbrecher war, denn Urteile aus der

sog. Ostzone haben so ihre Tücken. Aber Bubis hat versprochen gegen dieses Urteil Einspruch einzulegen und hat es niemals getan. Dass er am Ende Häuserspekulant wurde, nehme ich ihm gar nicht übel, aber musste er auch unser Repräsentant werden? Und worin bestand die moralische Kraft eines Paul Spiegels? Darin, dass er gut Jiddische Witze erzählen konnte? Und die moralische Integrität einer Charlotte Knoblauch? Das die Besatzungsmacht und Apartheid-Staat Israel ihre geistige Heimat ist?



Zentralrat

Hetzpropaganda eines anderen Staates ist. Was geht den Zentralrat die Ausrichtung der Vertriebenenstiftung an?

Jahrelang hat man zu solchen Kommentaren des Zentralrats geschwiegen. Man hat sich heimlich geärgert und mit dem Kopf geschüttelt, aber keiner wagte es den Juden vom Zentralrat die Meinung zu sagen. Man ließ sich von ihnen die Meinung sagen, auch wenn deren moralische Qualität fragwürdig war. Man hat zu der Geldunterschlagung, immerhin 30 Millionen Mark, des Zentralratsvorsitzenden und somit Sprecher der Juden, Werner Nachmann, geschwiegen, weil

Der Zentralrat soll endlich seine Arbeit richtig machen und sich um die von seiner Verfassung gestellten Aufgaben kümmern, nämlich die Integration der Juden in der deutschen Gesellschaft. Charlotte Knoblauch sollte sich angeblich schon Gedanken darüber gemacht haben, den Namen des Vereins, „Zentralrat der Juden in Deutschland“ zu ändern in „Zentralrat der Deutschen Juden“. Daraus wurde aber nichts und ob ihr designierter Nachfolger sich darum kümmern würde und weniger um das Wohl der israelischen Armee, das bleibt abzuwarten.

Es stellt sich zum Beispiel die Frage, warum im offiziellen Gebetbuch für die

Jüdischen Gemeinden, vom Zentralrat herausgegeben, immer noch ein Gebet enthalten ist, zum Wohle des Staates Israel? Und noch mehr: Zum Wohle der israelischen Armee! Was wäre die Reaktion der Deutschen Gesellschaft, wenn man in Moscheen zum Wohle der Türkei oder Irans beten würde, und zum Wohle ihrer Armeen? Seit wann ist ein solches Gebet überhaupt Bestandteil des jüdischen Gebetbuches? Wohl seitdem die Zionisten auch über die Religion bestimmen und der Zentralrat sich von den Zionisten Judentum erklären lässt. Das Judentum war früher in vielen Ländern verbreitet und galt für die Juden lediglich als Religion. Daraus ist im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende eine Schicksalsgemeinschaft geworden, denn was sonst verbindet deutsche Juden mit den Juden aus dem Jemen oder aus Nordafrika? Aus der Schicksalsgemeinschaft hat der Zionismus eine Volksgemeinschaft gemacht, die plötzlich Anspruch auf ein Land erhob mit der Losung: Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land. Nur weder war das Land, Palästina, ohne Volk, noch gab es ein Volk ohne Land.

Die deutschen Juden kämpften schon 1871 für ihr Vaterland Deutschland und so taten es auch die französischen Juden. Es ist eine geschichtliche Tatsache, dass ihnen das von den Franzosen und erst recht von den Deutschen nicht gedankt wurde. In Frankreich brach gegen Ende des 19ten Jahrhunderts der Dreyfuss-Skandal aus, der das Land in zwei Lager polarisierte und Deutschland hat in der Mitte des 20ten Jahrhunderts nicht nur seine Juden vertrieben und ermordet, sondern fast das gesamte europäische Judentum vernichtet. Es war ein Rückfall in die Barbarei, für das Deutschland bitter bezahlt hat, nämlich mit fast vollständiger Zerstörung.

Als im 15. Jahrhundert Spanien seine Juden vertrieben und auf Scheiterhaufen verbrannt hat, haben die Juden Spanien mit einem Bann belegt und sich fast fünfhundert Jahre daran gehalten. Frankreich und Deutschland sind mit einem solchen Bann nicht belegt worden. Die jüdische Population in Frankreich ist heute die größte in Europa und in Deutschland leben heute auch schon offiziell mehr als 100.000 Juden und in-

offiziell beinahe 200.000. Deshalb sollte der Zentralrat weniger protestieren, kritisieren, entsetzt und besorgt sein, empört und frustriert, sondern sollte seine Arbeit leisten zur Integration der Juden und zur Findung einer neuen jüdischen Identität, die nicht abhängig ist vom zionistischen Staat Israel. Es kann doch nicht sein, dass zB Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth vom damaligen Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt, Ignaz Bubis, des Antisemitismus bezichtigt wird, weil sie es gewagt hat anlässlich des Unabhängigkeitsta-

SPENDEN FÜR UNSER SCHIFF NACH GAZA

Die Finanzlage am 3 Juli war so, dass ca. die Hälfte des Schiffspreises durch Spenden gedeckt war. Deshalb benötigen wir noch Spenden, damit das Boot bald fahren kann.

„Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost“

Zahlungsgrund: „Jüdisches Boot“
Konto: 1053200
BLZ: 10020500 (Bank für Sozialwirtschaft Berlin)

Oder über paypal auf: www.jewish-ship-to-gaza.jimdo.com

ges Israels Bubis zu gratulieren und ihn bitten die Glückwünsche an „seinem Staatspräsidenten“ weiterzureichen, während man doch beim Betreten der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt und fast jeder anderen Jüdischen Gemeinde in Deutschland als erstes ein Porträt des israelischen Präsidenten sieht geschmückt mit der israelischen Fahne. Das ist eine widerliche Täuschung und bewusste Irreführung. Der israelische Präsident ist nicht unser Präsident und die Jüdische Gemeinde ist eigentlich nicht eine Zweigstelle der Israelischen Botschaft. Oder?

Wenn der Zentralrat auch etwas Vernünftiges und Wichtiges tun will, dann sollte er sich von der Europäischen De-

inition des Antisemitismus distanzieren und zu einer klareren und sachlicheren Definition zurückkehren. Es kann doch nicht sein, dass zB ein jüdischer Zionist wie der ehemalige israelische Justizminister Tomy Lapid als Antisemit gilt, weil er eine Palästinenserin, die auf den Ruinen ihres von den Israelis zerstörten Hauses saß mit seiner Großmutter verglichen, die im Holocaust umgekommen ist. Nach der EU-Definition des Antisemitismus wäre er das.

Der Antisemitismus ist angesichts der Auswirkungen dieser verbrecherischen Weltanschauung eine der schwerwiegendsten Bezeichnungen. Sie unterstellt dem Angeschuldigten eine hasserfüllte innere Welt mit auf Juden gerichteter Aggressivität. Sie beschuldigt ihn auch das Verschwinden der Juden als religiöse/kulturelle oder angeblich rassische Einheit aus der Welt zu wünschen und dafür einzutreten. **Antisemit ist eben nur derjenige, der Juden hasst und vernichten will, nur weil sie Juden sind. Alles andere ist Unsinn** und es wäre eine Aufgabe für den Zentralrat dafür zu sorgen, dass dieser Unsinn verschwindet und in der Öffentlichkeit eine klare Vorstellung herrscht, worum es geht.

Eine andere Aufgabe des Zentralrats sehe ich darin aufzuklären wer Jude, wer Israeli, wer Zionist und wer kein Zionist ist. Stattdessen wirft der Zentralrat alles durcheinander und wenn doch jemand in diese Falle tappt und einen Juden als Israeli bezeichnet, dann ist man schadensfroh und ruft: Antisemitismus. **Die Implikation der Antisemitismusan-schuldigung und ihre Härte verpflichtet zur Vorsicht bei ihrer Anwendung**, denn Hierzulande bedeutet diese Anschuldigung den politischen Tod, **wenn man nicht die Nerven hat es durchzustehen, weil man weiß, dass man kein Antisemit ist**. Leider gehen der Zentralrat und ganz besonders sein leichtsinniger und verantwortungsloser Generalsekretär sehr leichtsinnig damit um. Ihm fehlt: ein echtes Gespür für Heuchelei und Wahrhaftigkeit. Hier müsste der Zentralrat seine Stimme erheben, aufklären und dafür sorgen, dass man nicht jeden Israelkritiker pauschal als Judenhasser diffamiert. Das würde die Debatten entkrampfen.